

Family Affairs – Familie im Bild

Sachbericht (Zeitraum Januar 2020 bis März 2021) – AZ 560.1.2019

Ein Projekt des Kulturforum21 der Schulen im Erzbistum Hamburg und der Deichtorhallen Hamburg, gefördert vom Projektfonds Kultur & Schule, anlässlich der Ausstellung Family Affairs im Haus der Photographie der Deichtorhallen.

Teilnehmende Schulen: Franz-von-Assisi-Schule (9. Kl.), Bonifatiuschule Wilhelmsburg (9./10. Kl.), Kath. Schule Neugraben (3. Kl.), Kath. Schule Bergedorf (3. Kl.), St. Paulus Schule Billstedt (4. Kl.), insgesamt ca. 120 Schüler*innen.

Leitende und durchführende Dozent*innen aus dem Bereich der kulturellen Bildung / Deichtorhallen: André Lützen, Ruth Marie Kröger, Nora Luttmer; freie Theaterschaffende: Ron Zimmering, Alicia Geugelin (Regisseur*innen).

Die Familie ist seit Erfindung der Fotografie steter Gegenstand der Betrachtung, sowohl in privaten Fotoalben als auch in künstlerischen Serien. Die Familie ist das machtvollste Geflecht von Beziehungen, in das ein Mensch geraten kann. Sie mag das höchste Glück bereiten – aber auch zur erdrückenden Last werden. Denn nichts prägt uns stärker als unsere Herkunft. Die traditionelle bürgerliche Familie hat allerdings ihr Monopol verloren, zusehends entstehen neue Formen von Gemeinschaften.

Das Projekt, das die Ausstellung „Family affairs“ im Haus der Photographie referiert, setzte sich – unterbrochen durch die Verschiebung der Ausstellung und durch die Pandemie - von Januar 2020 bis März 2021 mit den Vorstellungen von Familie heute auseinander – über Inszenierungen auf Grundlage von Piktogrammen, Jubiläumsbriefmarken, Comics und über die biografische Theaterarbeit/Videos.

Piktogramme: die symbolhafte, grafische Darstellung, wie eine Familie abstrahierend und szenisch erfasst wird und vorgibt wie Familie zu sein hat. Die Schüler*innen haben ihre eigenen Piktogramme inszeniert, die Familiensituationen und die Vorstellungen davon beschrieben.

Briefmarkenbögen: Orientiert an repräsentativen Darstellungen z.B. von Königsfamilien auf Briefmarken (z.B. zu Geburten, Jubiläen, Heiraten etc.) haben die Schüler*innen Briefmarkenbögen im Format DIN 4 entworfen und thematisch inszeniert. Die Fotos hierfür sind in Zusammenarbeit mit IKEA vor Ort in der Filiale in Altona entstanden.

Comics: Ausgehend von der Struktur eines Comics und den berühmten Vater-Sohn-Geschichten E.O. Plauens haben die Schüler*innen Situationen fotografisch inszeniert und getextet. Variiert wurden die klassischen Vater-Sohn Strips auch zu Mutter-Tochter Geschichten.

Der Projektverlauf lief bis auf oben genannte Einschränkungen professionell und reibungslos, Projektstage bis Projektwochen an den Schulen wurden freigegeben, damit die Themen intensiv bearbeitet werden konnten und etwaige Aussen(dreh)orte besucht werden konnten. Über Websites und social media des Schulträgers und der Schulen wurden die Stationen ausführlich dokumentiert, die Themen wurden nicht zuletzt bei Elternabenden und -gesprächen aufgegriffen und haben so das schulische und private Umfeld der Schüler*innen neu verbunden. Die Ausstellung in den Deichtorhallen wurde besucht – leider auch hier durch die Pandemie-Bedingungen eingeschränkt.

Zu dem Teilbereich Biographische Theaterarbeit/Videos gab es eine Besonderheit, die im Folgenden beschrieben wird:

Biographische Theaterarbeit/Videos: In einer Projektwoche mit Schüler*innen der Franz-von-Assisi-Schule in Barmbek war das Ziel die spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema Familie sowie die Stärken des Klassenverbands durch biografische Theaterarbeit zu fördern.

Biografische Theaterarbeit folgt dem Ansatz, Schüler*innen anzuleiten, sich mit ihrem eigenen Erfahrungsfeld ins Verhältnis zum vorgegebenen Thema zu setzen und dafür einen persönlichen künstlerischen Ausdruck zu finden. Im Hinblick auf die Ausstellung waren die Fragestellungen, die mit den Schüler*innen entwickelt wurden: Was sind die Bedingungen für eine intakte Familie? Wie wirkt sich deine Familie auf dich aus? Welchen Stellenwert hat Familie in deinem Leben? Wie hat sich das Bild der traditionellen bürgerlichen Familie verändert, welche neuen Formen von Familie gibt es? Was gibt dir deine Familie und was gibst du deiner Familie? Wie stellst du dir deine eigene Familie in der Zukunft vor? Wie haben sich unterschiedliche Familienkonstellationen, ihre Bedingungen und Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft verändert?

Um zu diesem intimen Thema eine Atmosphäre zu kreieren, die den Schüler*innen Vertrauen und Sicherheit gab, folgte die Struktur der Projektwoche folgendem Aufbau: Wir begannen mit Vertrauensübungen und Theaterspielen. Diese entwickelten sich zu Improvisationen, in denen sich Schüler*innen beispielsweise zu bestimmten Fragen zum Thema Familie im Raum positionieren konnten und ihnen so ein Einstieg in das Thema ermöglicht wurde. Die Idee der Familienaufstellung adaptierten wir mit dem theatralen Format des Standbilds, das die Schüler*innen nutzten, um neue Familienbilder zu entwerfen. Am zweiten Tag erweiterten wir die Improvisationsübungen um formale Anordnungen wie: „Meine Familie ist...“, "Wenn ich mal Mutter/ Vier bin, werde ich...“. Anhand von Fotos stellten sich die Schüler*innen im Verlauf des Tages gegenseitig ihre Familien vor und beschrieben daraufhin die Familiensituationen der jeweils anderen Person.

Am dritten Tag vertieften wir das Thema der Reflexion der eigenen Familiengeschichte und jede*r Schüler*in ordnete diese mit mitgebrachten Gegenständen in einer Art Weg an. Wir beschäftigten uns mit Eigenschaften und Prägungen der Eltern auf unsere Persönlichkeit und verbildlichte diese im nachgezeichneten eigenen Körperumriss.

Den Höhepunkt bildete der letzte Tag. Als Exkursion drehten wir in den Räumlichkeiten der Theaterakademie Hamburg mit der gesamten Klasse Kurzfilme, in denen die Schüler*innen ihre eigene Familie mit der gesamten Klasse nach- und vorstellten.

Die Filmergebnisse sind alle auf einen geschützten Kanal von youtube einsehbar; eine allgemeine Freigabe konnte von den Eltern nicht erreicht werden.

Über diese nicht erteilte Freigabe wurde ausführlich diskutiert und Konsens hergestellt, dass die bearbeiteten Themen sensibel zu behandeln sind und die Videos nicht öffentlich gezeigt werden sollen. Die Schüler*innen haben ausnahmslos die Möglichkeit von Ausdruck und Sprachfindung über die Theaterarbeit begrüßt. Auf verschiedenen Elternabenden haben Beteiligte, Schüler*innen, Eltern wie Lehrer*innen, sich mit den Filmen auseinandergesetzt. Ein interner, aber hoch wirksamer Dialog, zwischen allen Beteiligten entstand.

Reflexion: Wir waren mit dem Ergebnis höchst zufrieden. Die Produktionsbedingungen waren freilich sehr erschwert durch die Einschränkungen der Pandemie; einmal mehr aber

zeigte sich, dass gerade kulturelle Bildungsprojekte und insbesondere ihre Ausrichtung mit sensiblen Fragestellungen auf eine Öffentlichkeit und die künstlerisch-diskursive „Einmischung“ für die Schüler*innen höchst wichtig sind. Das Private und mitunter noch nicht Sagbare gespiegelt im Allgemeinen, die eigene Disposition in künstlerischen Positionen reflektiert: für die Schüler*innen bedeutete dies Sprach- und Ausdrucksfindung durch künstlerischer Mittel Teilhabe.

Die Instrumente und Modelle wollen wir auch in weiteren Projekten nutzen – das gilt z.B. bei dem bereits laufenden Projekt „Mächtige Vorstellungen“ oder zu „Happy Landings“ – ebenfalls mit den Deichtorhallen Hamburg. Das gilt aber auch für ein Musiktheater-Projekt, das wir in Spiegelung verschiedener künstlerischer Genres gerade konzipieren.

Dr. Bettina Knauer / Kulturforum21
16. März 2022